

# Beschlussvorlage



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

<b>Federführende Abteilung:</b> LWL-Kulturabteilung		<b>Datum:</b> 03.04.2014		<b>DrucksacheNr.:</b> <b>13/1683</b>	
<b>Status:</b>	<b>Datum:</b>	<b>Gremium:</b>	<b>Berichterstattung:</b>		
Ö	07.05.2014	Kulturausschuss	Frau Dr. Rüschoff-Thale		
Ö	22.05.2014	Finanz- und Wirtschaftsausschuss	Frau Dr. Rüschoff-Thale		
Ö	28.05.2014	Landschaftsausschuss	Frau Dr. Rüschoff-Thale		
<b>Betreff:</b> LWL-Museum für Archäologie, Westfälisches Landesmuseum Herne Sonderausstellung "Der schwarze Tod. Die Pest - eine globale Katastrophe" im Jahr 2019					
<b>1</b>	Ergebnis- und/oder zahlungsrelevante Auswirkungen?		nein	<input checked="" type="checkbox"/>	ja
	Im Haushaltsplan vorgesehen?		nein	<input checked="" type="checkbox"/>	ja, im Hpl., Produktgruppe 0408
	Im Wirtschaftsplan vorgesehen?		nein		ja, im Wi-Plan
<b>2</b>	Die Leistungen sind	<b>3</b>	<b>Rechtsgrundlage/Ausschussbeschluss:</b>		
	<input checked="" type="checkbox"/> freiwillig				
	<input type="checkbox"/> durch Gesetz/Verordnung pp. bestimmt				
	<input type="checkbox"/> durch Ausschussbeschluss des LWL bestimmt				
<b>4</b>	Investitionskosten/einmalige Auszahlungen:	<b>5</b>	Jährliche ergebnisrelevante Folgekosten:	<b>6</b>	Hinweise
Insgesamt:	EUR	Insgesamt:	EUR	Ergänzende Darstellung zu den ergebnis- und/oder zahlungsrelevanten Auswirkungen (Investitionskosten, Folgekosten, Finanzierung pp.) siehe in der Begründung unter Ziffer	
Beteiligung Dritter:	EUR	Beteiligung Dritter:	EUR		
LWL-Mittel:	EUR	Belastung LWL:	EUR		

<b>Beschlussvorschlag:</b>
<ol style="list-style-type: none"> <li>Der Durchführung des Ausstellungsvorhabens „Der schwarze Tod. Die Pest – eine globale Katastrophe“ im LWL-Museum für Archäologie in Herne von Februar bis Oktober 2019 wird zugestimmt.</li> <li>Die Finanzierung der Ausstellung erfolgt nach Maßgabe dieser Vorlage.</li> <li>Die Realisierung der Sonderausstellung „Der schwarze Tod. Die Pest – eine globale Katastrophe“ steht unter dem Vorbehalt der Mitfinanzierung durch die LWL-Kulturstiftung.</li> </ol>

## **Begründung:**

### **Zusammenfassung**

Das LWL-Museum für Archäologie will mit der Sonderausstellung „Der schwarze Tod. Die Pest – eine globale Katastrophe“ erstmals umfassend die Pestzüge von der Antike bis zur Neuzeit und ihren tiefgreifenden Einfluss auf das Leben der Menschen und die Ausprägung von Kultur, Kunst, Religion, Wirtschaft und Politik vor Augen führen. Dabei soll sowohl der deutschsprachige Raum wie auch weitere betroffene Regionen Europas und der Welt dargestellt werden.

Nach der derzeitigen Planung sind Gesamtkosten von 1.072.000 € vorgesehen, die etwa zur Hälfte von der Firma MuseumsPartner als Kooperationspartner getragen werden. Nach Abzug der erwarteten Eintrittsentgelte, der Einnahmen durch Shopverkäufe und der Drittmittel bleibt eine Mitfinanzierung der LWL-Kulturstiftung von insgesamt 282.000 €.

### **1. Ausgangslage**

Die Sonderausstellung „Der schwarze Tod. Die Pest – eine globale Katastrophe“, die in der Zeit von Februar bis Oktober 2019 im LWL-Museum für Archäologie in Herne gezeigt werden soll, ist im Rahmen der Grundsatzvorlage 13/1618 bzw. 13/1618/1 zu den großen Sonderausstellungen der LWL-Museen in den Jahren 2016 – 2019 den parlamentarischen Gremien des LWL zur Entscheidung vorgelegt worden.

Die Verwaltung wurde beauftragt, für das Ausstellungsvorhaben „Der schwarze Tod. Die Pest – eine globale Katastrophe“ eine entsprechende Einzelvorlage zu fertigen. Aufgrund der intensiven Vorbereitung für die Ausstellung sowie des erreichten Konzeptionsstandes der Sonderausstellung wird diese nun vorgelegt wird.

Die Ausstellung soll federführend im LWL-Museum für Archäologie in Herne konzipiert und umgesetzt werden. Die Planungen erfolgen in Zusammenarbeit mit der Firma MuseumsPartner aus Innsbruck, welche die Präsentation an weiteren Standorten zeigen will. Auch zur Weiterführung dieser Übernahmegespräche ist die parlamentarische Zustimmung der LWL-Gremien zur Durchführung der Sonderausstellung im LWL-Museum für Archäologie in Herne erforderlich.

### **2. Ausstellungsidee und -ziele**

Die Pestepidemie der Jahre 1347–53 ist das größte bekannte Seuchenereignis der Geschichte sowie eines der markantesten und folgenreichsten Ereignisse des Mittelalters. Sie veränderte die betroffenen Regionen mehr als viele Kriegszüge oder politische Aktivitäten. In den folgenden vier Jahrhunderten gehörte die immer wiederkehrende Krankheit zu den gravierendsten Ereignissen, mit denen sich jede Generation in Mitteleuropa mindestens einmal konfrontiert sah. Nach den letzten großen Ausbrüchen in Afrika und Asien um 1900 ist die Krankheit weitgehend aus den Nachrichten verschwunden und wird heute vor allem als Schrecken der Vergangenheit wahrgenommen. Wodurch die Pest weitergetragen wurde, wussten die Menschen des Mittelalters noch nicht. Es sollte noch bis zum 20. Juni 1894 dauern, bis Alexandre Émile Jean Yersin den Erreger der Pest identifizierte.

Dieses Datum jährt sich 2019 zum 125. Mal und soll für das LWL-Museum für Archäologie in Herne der Anlass sein, eine Ausstellung zu präsentieren, die die Welt des Spätmittelalters wiedererstehen lässt und die Geschichte des Schwarzen Todes von seinem ersten Auftreten bis heute den Besucherinnen und Besuchern vor Augen führen soll.

Das unvorstellbare Leid und das Grauen vor der unerklärlichen Geißel haben um die Krankheit einen Mythos entstehen lassen, der auch zum angenehmen Grusel weiter gepflegt wird. Das Ausstellungsprojekt "Der Schwarze Tod" des LWL-Museums für Archäologie möchte die Geschichte der Krankheit und des Mythos näher beleuchten und einem breiten Publikum zugänglich machen.

### **3. Ausstellungsinhalte**

#### **Die Pest in der Antike**

Vom Alten Testament über die Berichte des Thukydides bis hin zu zahlreichen Autoren der vorchristlichen Antike finden sich zahlreiche Erwähnungen von Pestepidemien. Die moderne Forschung hat allerdings Zweifel, ob es sich in jedem Fall um die Pest - ausgelöst durch *Yersinia pestis* - gehandelt hat, oder eher um andere Krankheiten.

Als erste überlieferte und medizinisch gesicherte Pestepidemie in der Geschichte lässt sich die „Pest des Justinian“ identifizieren. Sie ist nach dem byzantinischen Kaiser Justinian I. benannt. Diese lang anhaltende Epidemie, die sich über weite Teile des Ost- und Weströmischen Reiches erstreckte, dauerte vom 6. Jahrhundert bis zum 8. Jahrhundert n.Chr.

Die Pestausbüche vor dem 14. Jahrhundert sind insbesondere für den deutschsprachigen Raum bislang wenig dokumentiert und entsprechend schwer mit realen Objekten zu hinterlegen. Sie sind aber für das Verständnis der Krankheit und für die Einordnung der nachfolgenden Ereignisse von großer Bedeutung. Die „Justinianische Pest“ wird oft in einem Atemzug mit den spätmittelalterlichen Ereignissen genannt und soll die Ausstellung einleiten.

#### **Die Pandemie 1347/53**

Als die schreckliche Pest im Byzantinischen Kaiserreich schon fast wieder vergessen war, brach der nächste fürchterliche Seuchenzug los. Diesmal suchte er von 1347 bis 1353 ganz Europa heim und forderte auch in Asien und Afrika zahlreiche Opfer. Woher der „Schwarze Tod“ diesmal kam, weiß man nicht genau. Aber alles spricht dafür, dass der Herd der Seuche in den menschenleeren Steppen Innerasiens lag. Die Pest war dort schon lange unter den dort hausenden Nagetieren verbreitet. Von dort reiste sie im Gepäck der Händlerkarawanen bis zu den Mongolen, die dann in Folge von Kriegszügen in Richtung Westen gingen. 1347 belagerten die mongolischen Krieger die Stadt Kaffa am Schwarzen Meer. Dort wurde die Pest auch das erste Mal als „Biowaffe“ eingesetzt. Man katapultierte die Pestleichen in die besetzte Stadt, um die in der Stadt befindlichen Soldaten zum Aufgeben zu zwingen. Aus Panik verließen mehrere Galeeren die Stadt. Und brachten die Pest nach Europa.

Bei einer Krankheit stehen naturgemäß medizinische Fragen an erster Stelle. Neben den konkreten Details aus der Rückschau des heutigen Wissens, ist ein Blick auf die zeitgenössische Reaktion der Medizin des 14. Jahrhunderts notwendig. Auf die organisierte Krankenversorgung und die dazugehörigen Baulichkeiten hatte die Pandemie großen

Einfluss, oftmals wurde die sonst hochgehaltene Pietät gegenüber Kranken und Toten auf eine harte Probe gestellt. Dazu hatte die Pest aber auch kaum zu überschätzende Auswirkungen in anderen Bereichen. Der z. T. in Kombination mit anderen Ereignissen hervorgerufene Bevölkerungsverlust führte zu weit reichenden wirtschaftlichen und politischen Veränderungen. Landschaften wurden entvölkert und erst Generationen später wieder besiedelt, andere Gegenden wurden wie durch ein Wunder völlig verschont. Herrscher verloren ihre Untertanen, aber auch manches Adelsgeschlecht erlag der Krankheit.

Die mit der Pest einhergehenden Massenhysterien, Unsicherheit und Angst führten zu einschneidenden sozialen und religiösen Veränderungen. Vermeintlich Schuldige wurden gesucht und verfolgt, Verzweifelte flüchteten sich in neu entstehende religiöse Strömungen oder betonten nun erst recht das intensive Leben angesichts des drohenden Unheils. Diese Entwicklungen haben sich in den Quellen der Zeit niedergeschlagen. Dabei lässt sich auch archäologisches Material, das die größte Nähe zu den mittelalterlichen Menschen erzeugt, hervorragend einsetzen. Ergänzt durch Objekte aus anderen kulturhistorischen Bereichen kann ein Bild von der Pestzeiten und dem Umgang der Menschen mit dieser Ausnahmesituation gezeichnet werden.

Innovativ und bisher einmalig ist ein Ausstellungsteil mit dem globalen Blickwinkel auf die große Pestwelle. Diese bereitete sich nicht nur nach Europa aus, sondern erfasste ebenso den arabischen und afrikanischen Raum wie auch die ost- und südostasiatischen Länder. Hier kann eine neue Wahrnehmung von einer weltweiten Katastrophe geschaffen werden.

### **Spätmittelalter und Neuzeit**

Mit der nahezu alltäglichen Präsenz der Pest von der Mitte des 14. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts findet die Krankheit weiteren Niederschlag in der Literatur und Sachkultur der betroffenen Gebiete. Dadurch werden nicht nur weitere Epochen mit reicherer Überlieferung erschlossen, sondern es kann sowohl der ständige Kampf gegen die Seuche mit immer anderen Mitteln gezeigt werden, wie auch das Leben mit ihrer Gegenwart.

Auch nach dem letzten Ausbruch in Mitteleuropa in Marseille 1720 nahm die Angst bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts Einfluss auf Politik und Gesellschaft. Große Anstrengungen wurden unternommen, um die Gefahr in einer zunehmend durch Handel vernetzten Welt einzudämmen.

Abseits von dem möglichen, aber in der Regel nicht als wahrscheinlich angesehenen Bedrohungspotential als über den globalisierten Verkehr eingeschleppte oder von Terroristen als Biowaffe genutzte Krankheit, steht die Pest immer noch als Synonym für eine Seuche mit katastrophalen Folgen. Zwar ist sie in unseren Breiten seit fast 300 Jahren nicht mehr als Epidemie aufgetreten, dafür wurden die Cholera, die Pocken, HIV oder Ebola als die Pest des 19. bzw. 20. Jahrhunderts bezeichnet.

## **4. Kosten und Finanzierung**

Die Planungen gehen von Gesamtkosten in Höhe von 1.072.000 € aus.

Das LWL-Museum für Archäologie in Herne rechnet mit rd. 75.000 zusätzlichen Besucherinnen und Besuchern, sodass bei einem durchschnittlichen zusätzlichen Eintrittsentgelt von rd. 2 € Mehreinnahmen von 150.000 € einkalkuliert werden. Eine gesonderte Eintrittsentgeltvorlage wird zu gegebener Zeit in die Beratung eingebracht.

Außerdem wird mit 60.000 € Mehreinnahmen aus Shopverkäufen gerechnet.

Der Kooperationspartner MuseumsPartner, der die Ausstellung an weitere Standorte vermittelt, trägt mit 505.000 € annähernd die Hälfte der Kosten. Zudem werden Leistungen regionaler Sponsoren in Höhe von 65.000 € erwartet.

Einen großen Teil der Refinanzierungserwartung stellt der Förderbeitrag der LWL-Kulturstiftung dar. Die Realisierung der Ausstellung „Der schwarze Tod. Die Pest – eine globale Katastrophe“ steht unter dem Vorbehalt, dass die Gremien der LWL-Kulturstiftung dem Förderumfang von insgesamt 282.000 € zustimmen.

### Verteilung der Kosten:

Zusätzliche Personalkosten (Volontariat, Marketing)	146.000 €
Personalsachkosten (Reisen, Werkverträge, Recherche usw.)	37.400 €
Ausstellungsbetrieb	33.500 €
Ausstellungsgestaltung	210.000 €
Exponate (Transport, Versicherung usw.)	295.000 €
Öffentlichkeitsarbeit, Marketing	115.000 €
Publikationen	146.600 €
Kolloquium, Vorträge, externe Beratung	21.000 €
Wareneinsatz und Produktentwicklung Museumsshop	6.500 €
Vermittlung, Begleitprogramm	61.000 €
<b>Gesamt</b>	<b>1.072.000 €</b>

<b>Gesamtfinanzvolumen</b>	<b>1.072.000 €</b>
erwartete Mehreinnahmen durch Eintrittserlöse	150.000 €
erwartete Mehreinnahmen durch den Verkauf im Museumsshop	60.000 €
Anteil MuseumsPartner	505.000 €
Drittmittel (Sponsoring, Fördermittel)	65.000 €
LWL-Kulturstiftung	282.000 €
fachliche Mittel des LWL-Museum	10.000 €

### Verteilung des Finanzvolumens auf die Jahre 2015-2019:

Kostenposition	Gesamtansatz	2015	2016	2017	2018	2019
Personalkosten	-146.000 €	-14.250 €	-19.000 €	-19.000 €	-44.000 €	-49.750 €
Sachkosten	-926.000 €	-8.250 €	-11.250 €	-28.750 €	-393.600 €	-484.150 €
<b>Ausgabenansatz insgesamt</b>	<b>-1.072.000 €</b>	<b>-22.500 €</b>	<b>-30.250 €</b>	<b>-47.750 €</b>	<b>-437.600 €</b>	<b>-533.900 €</b>
Einnahmen aus Eintrittsgeldern	150.000 €					150.000 €
Erlöse aus Shopverkäufen	60.000 €					60.000 €
MuseumsPartner	505.000 €				216.000 €	289.000 €
Drittmittel	65.000 €				35.100 €	29.900 €
LWL-Kulturstiftung	282.000 €	17.500 €	30.250 €	47.750 €	186.500 €	0 €
Netto-Belastung LWL(fachliche Mittel des Museums)	10.000 €	5.000 €				5.000 €